Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe; Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 5. Juli 1947 - 47. Jahrgang - Nr. 27

AUFRUF

des IGB zum Internationalen Genossenschaftstag

Der Internationale Genossenschaftsbund fordert die diesem angeschlossenen Organisationen, die in 28 verschiedenen Ländern wirken und rund 100 Millionen Mitglieder umfassen, auf, der ganzen Welt ein Zeugnis der Solidarität der Genossenschafter, der Macht ihrer Bewegung und ihres Willens zur Verwirklichung der Ziele der UNO zu geben, die die Menschheit als ein wirksames Mittel zur Errichtung einer auf dem internationalen Zusammenschluss und der Zusammenarbeit aller Völker beruhenden politischen und wirtschaftlichen Ordnung betrachtet.

Um die Voraussetzungen für den friedlichen Fortschritt der Menschheit zu schaffen, bedarf die UNO als Zusammenschluss von Staaten der Unterstützung durch alle Völker der Welt.

Der IGB, als bedeutsamste der freien Organisationen des Volkes, erneuert sein Versprechen, die UNO rückhaltlos zu unterstützen.

Seit seiner Gründung ist der IGB überzeugt, dass ein dauerhafter Friede nur gesichert werden kann, wenn sich die internationalen Beziehungen frei und auf dem Boden der Gleichheit entwickeln können. Sein Ziel ist, auf internationalem Boden das System der wirtschaftlichen Konkurrenz durch die genossenschaftliche Zusammenarbeit zu ersetzen; er lehnt deshalb die Beschränkungen und Monopole ab.

Zu diesem Zwecke wurde eine Internationale genossenschaftliche Handelsagentur und eine Internationale Petrolgenossenschaft gegründet; der IGB fordert die nationalen Genossenschaftsorganisationen dringend auf, ihnen ihre volle Unterstützung zu geben.

Der IGB lädt deshalb alle Männer und Frauen guten Willens, die noch nicht Mitglieder der Bewegung sind, ein, sich dieser anzuschliessen; er fordert alle Genossenschafter auf, ihre Unternehmen zu fördern, und ruft die lokalen Genossenschaften auf, die Tätigkeit ihrer nationalen Verbände zu unterstützen. Er lädt schliesslich die nationalen Verbände aller Länder ein, sich dem IGB anzuschliessen.

Genossenschafter aller Länder, vereinigt Euch für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit.

LORD RUSHOLME, Präsident

G. F. POLLEY, Generalsekretärin

Im Internationalen Genossenschaftstag liegt eine Verheissung

Dieses Jahr feiern wir zum 25. Male den Internationalen Genossenschaftstag. Ein ganzes Vierteljahrhundert schon arbeiten die Genossenschaften auf diese besondere Weise für den Frieden. Wenn die vielen Appelle und Resolutionen, die mannigfachen Zeugnisse des guten Willens, wie sie an Versammlungen aller Art zum Ausdruck kamen, nicht den gewünschten und erstrebten Erfolg gezeitigt haben, so hat sich wohl die Genossenschaftsbewegung selbst nicht die grössten Vorwürfe zu machen. Es waren Mächtigere am Werke, gegen die die Genossenschaften nicht aufkamen. Damit soll nicht gesagt sein, dass die nationalen Verbände jederzeit ihre Aufgabe richtig erfüllt hätten. Als Entscheidendes für den Frieden hätte getan werden sollen, haben sie zum grossen Teil geschwiegen. Einer war zwar stets auf der Barrikade: *Henry-J. May*, der Generalsekretär des IGB. Bittend, mahnend, warnend, von einem prophetischen Blick für das Kommende, von den Schrecken des nahenden Krieges erfüllt, rief er die Mitglieder des IGB immer wieder zur Aktion auf. In einer mit heissem Herzen geschriebenen Broschüre hat der führende belgische Genossenschafter Victor Serwy diese ebenso energischen wie ausdauernden Bemühungen des klarblickenden Leiters des IGB festgehalten. Victor Serwy bezeichnet Henry May als «den Mann des Friedens durch die Genossenschaft und der Genossenschaft durch den Frieden». Henry-J. May blieb der Erfolg versagt. Der Nationalismus, der beginnende Hass, der Opportunismus, die Aengstlichkeit hatten sich schon zu tief in den Gemütern festgehakt. Noch im Juni 1939 rief Henry-J. May der Weltgenossenschaftsbewegung die gewaltigen materiellen Hilfsmittel in Erinnerung, die sie für eine bessere Zivilisation in die Waagschale werfen kann. Henry May konnte sich nicht durchsetzen. Die Lawine kam ins Rollen und begrub auch grosse Teile der internationalen Genossenschaftsbewegung unter sich.

Jetzt sind wir wieder beim mühsamen Aufbau. Buchstäblich gilt es vielerorts wieder ganz vorne anzufangen. Dort, wo blühende Genossenschaften am Werke waren, wo Tausende von Mitgliedern am Fortschritt der Genossenschaft arbeiteten, muss in geduldiger Aufklärung von neuem Mitglied um Mitglied gewonnen werden. Zum Glück sind treue alte Kräfte am Werk, die wissen, um was es geht, und die die unheimlichen Lücken, den Ausfall fast zweier Generationen zu überbrücken suchen.

Es gereicht der internationalen Genossenschaftsbewegung zum Ruhme, dass sie als eine der ersten durch ihren letztjährigen Kongress in Zürich kundtat, dass es auch jetzt wieder gilt, die noch ungeheuer tiefen Gräben schnell zuzuschütten.

Man ist sich wieder einer gemeinsamen Verantwortung bewusst geworden und hat einander die Hände entgegengestreckt. Es sind dies zwar eher noch schwache Zeichen im Verhältnis zu den Kräften der Destruktion, die immer noch und von neuem wieder am Werke sind. Doch auch die bescheidenen Zeugnisse der im IGB vereinigten Bewegungen sind heute um so willkommenere Bausteine für den Frieden, von dem die Menschheit noch so weit entfernt ist. Die Genossenschaftsbewegung ist wieder auf den Plan getreten. In der gesamten Genossenschaftspresse wird in echter Ueberzeugung für die Schaffung eines wahren Friedens geschrieben. Millionen werden aufgerufen zur Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg, für den Kampf gegen alles, was Hass, Unterdrückung, Ausbeutung bedeutet. Hier bricht die Sehnsucht durch, die die Pioniere der Genossenschaftsbewegung je und je beseelt hat und jetzt mit neuer Kraft nach praktischer Verwirklichung strebt. Es ist eine Arbeit, die uns zu neuen Hoffnungen berechtigt. Ihr gingen furchtbare Erfahrungen voraus. Es wäre ein Verbrechen, nicht aus ihnen zu lernen.

Eine Erkenntnis aus dem bisherigen Verhalten der internationalen Genossenschaftsbewegung zu den grossen Weltfragen wollen wir uns auch heute vielleicht ganz besonders vor Augen halten:

Mit den grossen Zahlen ist es nicht getan. Wenn hinter ihnen nicht der entsprechende Wille und die Ueberzeugung von Einzelmenschen stehen, bricht das schönste Zahlengebäude in sich zusammen.

Eine starke internationale Genossenschaftsbewegung wird deshalb nicht allein an Kongressen gebaut, sondern zuallererst in jedem einzelnen Lande, in jeder einzelnen Genossenschaft, in jeder Genossenschaftsbehörde und jeder Verwaltung. Es sind die *primitivsten Menschheitswerte*, auf die es ankommt. Zahlen dürfen uns nie darüber hinwegtäuschen, wie es heute um den einzelnen Menschen steht. Wenn wir erwarten, dass der Genossenschaftsgedanke die Welt dem wahren Frieden entgegenführen soll, so wird dieses nicht der Gedanke als solcher tun, auch nicht der Milliardenumsatz, der zwar eine gewichtige, aber doch auch sehr willfährige Erscheinung ist, sondern vor allem

der Mensch mit guten Absichten, die Persönlichkeit.

Um an dieser zu arbeiten, haben zwar heute die Menschen sehr oft keine Zeit mehr. Sie befinden sich auf der Flucht. Auf der Flucht vor sich selbst. Daher der Zerfall so mancher Gemeinschaft. *Genossenschaft aber ist Gemeinschaft.* Deshalb wollen wir nach allem greifen, was die Genossenschaft lebendig erhält. Denn von hier gehen die sich immer weiter und weiter ausdehnenden Kreise aus, die einmal die ganze Welt erfassen sollen. *Aber beim einzelnen muss es immer und immer wieder beginnen*, d. h. bei der Frage, die sich jeder, der in unserer Bewegung tätig ist, sozusagen täglich stellen muss: *Bin ich ein Genossenschafter?*

Den Genossenschaftern der Schweiz ist am diesjährigen Genossenschaftstag in ganz besonderer Weise Gelegenheit geboten, etwas von diesem Geiste Wirklichkeit werden zu lassen. Er ist aufgerufen zum Urnengang für ein prächtiges schweizerisches Gemeinschaftswerk,

die Alters- und Hinterlassenenversicherung.

Für ihn wird der Internationale Genossenschaftstag 1946 besonders denkwürdig werden, wenn die AHV angenommen wird. Ein wichtiger Teil seiner Feier wird deshalb sein, dass er in voller Ueberzeugung und Begeisterung

JA stimmt! r.

Eine Welle des guten Willens und der genossenschaftlichen Tatkraft

das ist es, was wir am 5./6. Juli in der Abstimmung über die AHV erleben möchten.

Wer vermag sich auszudenken, was bei einer Ablehnung geschehen würde! Ein solches Ergebnis wäre eine **Katastrophe für unsere Demokratie,** für den Glauben, dass das Schweizervolk in eigener Verantwortung zu einer grossen sozialen Tat fähig ist. — Es wäre ein Akt des sträflichen Leichtsinns und der Brutalität dem Nächsten gegenüber.
Es geht darum, Tausende und aber Tausende von der oft bitteren Armenfürsorge zu befreien, allen, ob jung oder alt, einen **Rechtsanspruch** auf eine Alters- und Hinterlassenenrente zu sichern.

Wer kann heute genügend Ersparnisse auf die Seite legen?

Immer weniger sind es. Um so mehr gilt es, beizeiten für die alten Tage, für unsere Angehörigen zu sorgen. Wer nein stimmt, soll sich nie beklagen, wenn er unter Umständen selbst einmal später die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen und eventuell in bitterer Dürftigkeit seine Tage verbringen muss.

Eine grosse Ja-Mehrheit liegt im Interesse aller,

der schon Versicherten wie auch der grossen Masse der Nichtversicherten. In einem ausführlichen Zirkular fordert deshalb die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine die Versicherten auf, ein Ja in die Urne zu legen.
Eine starke Front ist am Werk, um die AHV zu Fall zu bringen. **Deshalb kommt es auf jede Stimme an.**

Mit unserem Ja für die AHV bekennen wir uns zum sozialen Fortschritt und beweisen wir, dass wir am Aufbau einer gerechteren Welt tatkräftig mitarbeiten wollen.

Möge der 6. Juli zum Glückstag der Schweizer Eidgenossenschaft werden

Dr. Max Weber über die Arbeit des V. S. K. und die Probleme der Genossenschaftsbewegung

Herr Dr. Max Weber, Präsident der Direktion des V. S. K., führte an der Delegiertenversammlung in Zürich bei der Behandlung des Rechenschaftsberichtes des V. S. K. aus:

Es ist das erste Mal, dass ich die Ehre habe, vor Ihnen den Rechenschaftsbericht des V. S. K. zu vertreten, der Ihnen durch die Direktion und den Verwaltungsrat unterbreitet wird. Ich möchte zunächst einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage in der Welt und bei uns geben, um dann die Entwicklung des Verbandes und der Verbandsvereine zu erörtern sowie die Probleme, die sich für die Genossenschaftsbewegung aus der heutigen Lage ergeben.

1946 war das erste Jahr ohne Krieg. Friedensjahr können wir es leider nicht nennen, denn noch immer ist der Friede formell nicht hergestellt, und von friedensmässigen Zuständen sind die meisten Völker noch sehr weit entfernt. Zwar hat die Produktion überall zugenommen, allein die Versorgung bleibt noch weit hinter dem Bedarf zurück, teils wegen Mangels an Ware oder wegen Transportschwierigkeiten, teils wegen der ungeheuren Verarmung der meisten Länder.

Es wird noch sehr lange dauern, bis in Europa einigermassen normale Zustände geschaffen werden können. Unsere Konsumenten, die oft ungeduldig werden, wenn irgendein Artikel im Laden nicht erhältlich ist, sollten sich das vor Augen halten und sich bewusst sein, dass sie sehr viel besser gestellt sind als sämtliche andern Völker Europas.

Für die Schweiz hat sich die Versorgung im letzten Jahre bedeutend gebessert. Die Einfuhrmenge nahm gegenüber 1945 um 272,5 Prozent zu, dagegen blieb sie noch um 26,3 Prozent hinter der Importmenge von 1938 zurück. Getreide und Kohle sind die bedeutendsten Mangelartikel. Die Produktion der Industrie läuft auf höchsten Touren, und es könnte noch mehr erzeugt werden, wenn mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stehen würden. Das Preisniveau war im Jahresdurchschnitt 1946 um ein geringes niedriger als im Vorjahr — im Grosshandel um 2,7 Prozent, der Index der Lebenskosten nur um 0,7 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte machte sich dagegen wieder eine festere Preistendenz bemerkbar. Die Arbeitslöhne weisen eine stetige Verbesserung auf, und in einzelnen Industriezweigen ist der Reallohn der Vorkriegszeit überschritten worden. Die Kaufkraft unseres Volkes ist dank der ausserordentlich guten Beschäftigung und der verbesserten Einkommensverhältnisse erheblich gestiegen und dürfte auch real, d. h. unter Berücksichtigung der Teuerung, den Vorkriegsstand überschritten haben.

Diese Umstände haben zu einer ansehnlichen Ausweitung der Umsätze im Handel geführt. Der V. S. K. hat eine Umsatzsteigerung von 25,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen und erreichte eine Rekordhöhe von 324 056 890 Franken. Mit Einschluss der Zweckgenossenschaften betrug der Umsatz 358 655 658 Fr. oder 24 Prozent mehr als im Vorjahr. Ein Vergleich mit andern Handelsunternehmungen ist etwas problematisch, da die Umsatzvermehrung sehr stark abhängig ist vom Warensortiment, das in jedem Unternehmen wieder anders ist. Verglichen mit dem letzten Vorkriegsjahr 1938 war der Umsatz des V. S. K. im letzten Jahr um 75,2 Prozent höher, was freilich zur Hauptsache auf die gestiegenen Preise zurückzuführen ist. Im ganzen darf konstatiert werden, dass die Entwicklung des Verbandes ungefähr derjenigen des gesamten Handels entspricht. Er konnte also seine Stellung mindestens behaupten, trotz der enormen Schwierigkeiten, die insbesondere die Kontingentierung der Kriegszeit mit sich gebracht hat.

Die einzelnen Warenabteilungen haben sich sehr ungleich entwickelt, je nachdem, ob die Rationierung aufgehoben, gelockert oder eventuell auch eingeschränkt wurde. So sind Umsatzsteigerungen bis gegen 100 Prozent — in einem Fall sogar noch mehr —, aber teilweise auch nur geringfügige Zunahmen zu verzeichnen. Sie finden die nötigen Aufschlüsse im Textteil und in den Tabellen des Jahresberichtes, so dass ich mir ersparen kann, näher darauf einzutreten.

Die erfreuliche Umsatzsteigerung hat sich nicht in einer entsprechenden Ertragsvermehrung ausgewirkt, was beweist, dass der Verband bestrebt war, die Vereine so vorteilhaft wie möglich zu beliefern.

Ausserdem sind die Unkosten ungefähr im gleichen Verhältnis gestiegen wie der Umsatz. Die Lohnausgaben haben sich um 21 Prozent vermehrt. Eine überdurchschnittliche Zunahme um 40 Prozent erfuhren die Ausgaben für Presse und Propaganda. Daraus ist ersichtlich, dass die bescheidene Erhöhung des Abonnementspreises für die Volksblätter, die freilich erst im letzten Quartal vorgenommen wurde, wie wir vermuteten, die Verteuerung der Herstellungskosten (Papier, Farbe usw.) bei weitem nicht ausgeglichen hat. Die Direktion ist bemüht, diese Aufwendungen nicht weiter ansteigen zu lassen und anderseits doch den Vereinen im bisherigen Rahmen zu dienen.

Die Verbandsleitung befindet sich — wie übrigens auch die Verwalter der Vereine — in einem ständigen Kampf mit den steigenden Unkosten. Wir bestreben uns, die Kosten im Rahmen der Umsatzentwicklung zu halten — und wir möchten den Vereinen dringend anraten, die gleiche Linie zu verfolgen — denn nur so können wir den Konsumenten mindestens die bisherigen Dienste leisten. Eine Verteuerung der Warenvermittlung würde eine vermehrte Belastung unserer Volkswirtschaft bedeuten und muss daher verhindert werden. Wir wollen im Gegenteil durch Leistungssteigerung zur Hebung der Lebenshaltung unseres Volkes beitragen.

Die Zweckgenossenschaften und die übrigen Unternehmungen, an denen der Verband massgebend beteiligt ist, haben sich ebenfalls befriedigend entwickelt. Die beiden jüngsten Kinder der V. S. K.-Familie, die Seifenfabrikationsunternehmungen in Monthey und St. Gallen, sind erst in der Anlaufzeit und noch im Ausbau begriffen.

Erfreulich ist, dass die Zahl der Vereine, die ihr Personal bei der Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine versichert haben, in den letzten

beiden Jahren erheblich gestiegen ist, und wir hoffen, dass die Vereine, die sich noch nicht zu diesem Schritt entschliessen konnten, das in absehbarer Zeit nachholen. Die in Aussicht stehende eidgenössische Versicherung wird ihnen das erleichtern.

Verbandsdirektion und Verwaltungsrat stellen Ihnen den Antrag, den Ueberschuss der Gewinn- und Verlustrechnung von Fr. 629 337.43 folgendermassen zu verwenden:

Verzinsung der Anteilscheine zu 4% .	*83 278.30*
Zuweisung an den ordtl. Reservefonds	*500 000.—*
und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen	*46 059.13*

Die Anteilscheine wurden seit vielen Jahren zu 5% verzinst, während wir nun beantragen, auf 4% zu gehen. Hiefür bin ich Ihnen eine Begründung schuldig. Schon die Pioniere von Rochdale haben unter ihren fundamentalen Grundsätzen der Genossenschaftsbewegung die Beschränkung der Kapitalverzinsung aufgeführt. Dieses Prinzip ist auch heute noch vollauf berechtigt. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt ist ein Zinssatz von 4% durchaus angemessen. Er entspricht auch der gesetzlichen Vorschrift, wonach die Genossenschaften ihr Eigenkapital nicht höher verzinsen dürfen als dem landesüblichen Zins für langfristige Darlehen ohne besondere Sicherheiten entspricht. Der Satz von 4% wird übrigens heute von fast allen Zweckgenossenschaften angewendet, so dass sich der Verband auch in diese Normalisierung einfügen sollte. Uebrigens ist es ja so: *Alles, was durch den Verband herausgewirtschaftet wird, kommt den Vereinen zugute und damit den Genossenschaftsmitgliedern der ganzen Schweiz.* Wir wollen Ihnen aber lieber Vorteile in der Warenvermittlung bieten als in der Kapitalverzinsung; denn das letztere würde die Vereine mit grosser Kapitalbeteiligung bevorzugen. Ich ersuche Sie, dem Antrag der Verbandsbehörden zuzustimmen.

Die Bilanzsumme des V. S. K. betrug am Ende des Berichtsjahres 55,6 Millionen Franken. Das sind 10 Millionen Franken mehr als im Vorjahre. Die Warenvorräte haben sich um 4 Millionen erhöht und die Debitoren um 5 Millionen, was beides auf die bessere Versorgungslage zurückzuführen ist. Der Verband hat infolgedessen den Bankkredit in vermehrtem Masse in Anspruch nehmen müssen. Nun stehen wir aber vor weiterem Kapitalbedarf, um die dringenden Bauaufgaben des Verbandes zu lösen. Wir sind deshalb bestrebt,

das Eigenkapital zu stärken.

Zu diesem Zwecke hat der Verwaltungsrat beschlossen, die Vereine einzuladen, mehr Anteilscheine des Verbandes zu zeichnen, als ihrer statutengemässen Verpflichtung entspricht, natürlich nur, wenn sie die nötigen flüssigen Mittel haben. Schon die Ihnen vorliegende Bilanz zeigt ein Anteilscheinkapital, das um 1,2 Millionen höher ist als vor einem Jahr. Wir hoffen, das Eigenkapital allmählich der gestiegenen Bilanzsumme besser anzupassen.

Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Konsumgenossenschaften hat sich im letzten Jahre nicht erhöht, indem die zwei Eintritte kompensiert wurden durch das Aufgehen von zwei Genossenschaften in benachbarten grösseren Vereinen. Es sind jedoch seit Jahresfrist eine ganze Anzahl von Neugründungen erfolgt in kleinen Gemeinden. Einige dieser jungen Genossenschaften sind im Laufe dieses Jahres in den Verband aufgenommen worden.

Die letzte Delegiertenversammlung hat einen Antrag des Kreisverbandes VII angenommen, der dahin lautet, der Verwaltungsrat möge eine

Revision von Art. 34 der Verbandsstatuten

vorbereiten, die den Kreisverbänden eine ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihren Bezügen beim Verband und bei den Zweckgenossenschaften besser entsprechende Vertretung im Verwaltungsrat gewährleiste. In der Folge haben verschiedene Kreisverbände Vorschläge gemacht für diese Revision. Der Verwaltungsrat setzte dann eine Spezialkommission ein, die sich bemühte, eine Einigung der etwas divergierenden Tendenzen herbeizuführen. Diese Beratungen haben sich etwas verzögert, so dass nicht so frühzeitig ein bereinigter Vorschlag zustande kam, der noch den Kreisversammlungen dieses Frühjahr hätte vorgelegt werden können. Nun findet ja die nächste Erneuerungswahl des Verwaltungsrates erst 1949 statt, und vorher wird kaum eine Aenderung in der Vertretung der Kreise erfolgen. Unter diesen Umständen hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 7. Juni einstimmig beschlossen, das Geschäft Statutenrevision, das schon als eventuelles Traktandum aufgeführt worden war, zu verschieben und erst im nächsten Jahr zu behandeln. Aus diesem Grunde ist die Statutenrevision in der definitiven Tagesordnung nicht mehr enthalten.

Die Entwicklung der Verbandsvereine

im letzten Jahre kann ebenfalls als befriedigend bezeichnet werden. Der Umsatz erhöhte sich um 63 Millionen auf 534 Millionen Franken und überschritt damit zum erstenmal eine halbe Milliarde. Die Vermehrung gegenüber dem Vorjahr beträgt 13,4%, und verglichen mit 1938 73,8%. Dabei ist zu beachten, insbesondere bei Vergleichen mit andern Gruppen des Handels, dass die Angaben unserer Vereine sich auf das Geschäftsjahr beziehen, das in der Mehrzahl der Fälle nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt.

Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder hat gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 7 997 oder 1,7% erfahren und erreichte 489 159. Die Detailangaben nach Kreisverbänden und Vereinen, die zum Teil im «Schweiz. Konsum-Verein» publiziert oder dann den Kreisvorständen zur Verfügung gestellt werden, zeigen

die grosen Unterschiede, die regional und lokal im Mitgliederbestand noch bestehen, und wo vor allem einzusetzen ist zur Ausdehnung der Genossenschaftsbewegung.

Wir möchten aber doch auch warnen davor, dass man sich durch die gegenwärtige ausserordentlich gute Konjunktur zu einer *unbedachten* Expansion verleiten lässt. Die heutige Hochkonjunktur ist ein Ausfluss der Inflation der Kriegsjahre. Sobald diese zum Stillstand kommt — und das ist in verschiedenen Ländern schon der Fall — werden sich die grossen wirtschaftlichen Strukturveränderungen bemerkbar machen, die seit 1939 eingetreten sind, und das wird nicht ohne Erschütterungen abgehen. Die ersten Anzeichen einer solchen *Konjunkturwende,* die namentlich auch eine rückläufige Preisentwicklung im Gefolge haben wird, sind seit einigen Monaten in den Vereinigten Staaten zu beobachten.

Wir machen deshalb die verantwortlichen Leiter unserer Konsumgenossenschaften nachdrücklich aufmerksam auf die vermehrten Risiken, denen sie heute ausgesetzt sind.

Sie können ihnen nur begegnen, wenn sie erstens ihre *Lager ständig kontrollieren* und sie so zusammensetzen und bewerten, dass sie sich der Preisbewegung jederzeit anpassen können, und wenn sie zweitens ihre *Unkosten*, hauptsächlich auch die Belastung durch Neubauten, auch bei einer kommenden rückläufigen Umsatzentwicklung *decken können.*

Die wirtschaftspolitischen Probleme

haben die Verbandsbehörden im vergangenen Jahre wieder stark beschäftigt. Der Bericht orientiert Sie über die Verhandlungen, die mit dem Gewerbeverband stattgefunden haben, nachdem das Filialverbot Ende 1945 endlich dahingefallen war. Zunächst eine Bemerkung zu den Auswirkungen dieser Aufhebung. Aus Gewerbekreisen waren dem Bundesrat Meldungen zugetragen worden über eine phantastische Vermehrung der Detailgeschäfte durch einen amerikanischen Konzern und über überbordende Expansionspläne der Genossenschaften. Die seitherige Entwicklung hat bewiesen, dass das gehaltlose Gerüchte waren, dazu bestimmt, die Verlängerung des Filialverbotes zu erzwingen. Unsere Statistik ergibt eine Zunahme der Zahl der Genossenschaftsläden für 1945/46 um 41. Freilich ist zu beachten, dass aus den erwähnten Gründen nicht alle Neueröffnungen des Kalenderjahres darin enthalten sind.

Auf alle Fälle kann aber festgestellt werden, dass von einer übermässigen Expansion der Genossenschaften keine Rede ist. Die Zunahme der Privatläden war sehr viel grösser, und wenn der Gewerbeverband auf unsere Vorschläge eingegangen wäre, in seinem Bereich eine Kontrolle und eine Regelung der neu zu errichtenden Läden an die Hand zu nehmen, so wäre eine volkswirtschaftlich vernünftige Lösung zustande gekommen.

Die Leitung des Gewerbeverbandes hat entgegen den Mahnungen einzelner weitblickender und verständigungsbereiter Gewerbevertreter diese Vorschläge abgelehnt und den Weg der Pressepolemik beschritten, und zwar mit einer Gehässigkeit und mit Verdrehungen, wie sie im wirtschaftspolitischen Leben unseres Landes glücklicherweise höchst selten vorkommen. Wir halten es mit der Würde der Genossenschaftsbewegung nicht vereinbar, uns auf diesem Niveau auseinanderzusetzen. Doch mit den Auswirkungen dieser Hetze müssen wir uns beschäftigen, vor allem mit der

Behandlung der Genossenschaften in der Zusätzlichen Wehrsteuer.

Sie sind durch unsere Presse und durch den Jahresbericht orientiert über diese Angelegenheit. Ich will lediglich die jüngste Phase noch beifügen: Die Genossenschaftsfreunde haben im Nationalrat ein Postulat eingereicht, das die unverzügliche Beseitigung dieser Ungerechtigkeit verlangt. Der Präsident des Gewerbeverbandes getraute sich offenbar nicht, den Antrag auf Ablehnung zu stellen, sondern versuchte mit einem Gegenpostulat unseren Vorstoss zu sabotieren. Er konnte auch die Verletzung der Rechtsgleichheit, die durch den Beschluss vom letzten Oktober begangen wurde, nicht bestreiten. Doch möchte er die Besteuerung der Rückvergütung und Rabatte der Genossenschaften aufrechterhalten und dazu die privaten Detailgeschäfte derselben Regelung unterwerfen. Das bedeutet lediglich, dass neben den Genossenschaften noch einige private Grossdetaillisten dieselbe Ungerechtigkeit über sich ergehen lassen müssten.[1] Wir werden uns mit einer solchen Regelung in keiner Weise zufrieden geben;

denn die Besteuerung der Rückvergütung bei der Zusätzlichen Wehrsteuer durch eine progressive Skala, die für Uebergewinne angesetzt wurde, ist eine Ungeheuerlichkeit. Sie ist ein schwarzer Flecken für die schweizerische Steuergesetzgebung, und wir werden nicht ruhen, bis sie beseitigt ist. Ich möchte aber noch weiter erklären, dass wir überhaupt jegliche Besteuerung der genossenschaftlichen Rückvergütung als eine Ungerechtigkeit empfinden und dass wir den Kampf gegen die Besteuerung der Rückvergütungen auf der ganzen Linie mit allen legalen Mitteln führen werden, bis wir eine Lösung erreichen, die den Genossenschaften und ihrem Wesen gerecht wird.

Die Länder mit hochentwickelter Genossenschaftsbewegung, wie Grossbritannien, Schweden, Norwegen, kennen keine Besteuerung der Rückvergütung. Das ist eine Eigenart unserer Eid-Genossenschaft! und die Gewerbepresse nennt das ein «Privileg».

Zu diesem Thema hat der Kreisverband II gemäss Beschluss seiner Delegiertenversammlung einen Antrag eingereicht. Verbandsdirektion und Verwaltungsrat stimmen zu. Sie haben lediglich den Vorschlag des Kreisverbandes etwas anders formuliert und empfehlen Ihnen, der Entschliessung zuzustimmen, die auf Seite *2* der Tagesordnung wiedergegeben ist.

Es gibt noch andere Kreise, die an unserer Bewegung herumkritteln und nörgeln, die aber gleichzeitig fast alles kopieren, was bei uns geschieht, vom Genossenschaftlichen Seminar bis zu den Ladengemeinschaften. Doch der V. S. K. und seine Vereine lassen sich durch nichts abbringen von ihrem Weg, der durch die genossenschaftlichen Grundsätze abgesteckt ist. *Dass die Konsumgenossenschaftsbewegung so scharf bekämpft wird, ist übrigens kein schlechtes Zeichen.* Wenn sie sich in Stagnation oder gar auf dem Krebsgang befinden würde, so würde niemand von ihr reden. Die ständigen Angriffe erfolgen, weil die Bewegung lebendig ist; deshalb versucht man, ihre Entwicklung zu hemmen. Das wird indessen nicht gelingen, denn anderseits spornen sie auch uns an zu vermehrter Aktivität.

Die Genossenschaften haben vor allen andern Wirtschaftsformen zwei grosse Vorzüge, die ihnen niemand streitig machen kann: das ist ihre *demokratische Organisation* und ihre *Volksverbundenheit.*

Der V. S. K. ist ja nicht ein Konzern oder ein kapitalistisches Unternehmen, das einer kleinen Zahl von Aktionären Aufschluss gibt, wieviel verdient worden ist für sie, sondern unser Verband gehört den 552 lokalen Konsumgenossenschaften und Zweckgenossenschaften, und diese gehören den 489 000 Genossenschaftsmitgliedern des ganzen Landes. Sie sind hier versammelt als Vertreter der Vereine, um durch Ihre Beschlüsse und Wahlen die allgemeine Richtung der Verbandstätigkeit festzulegen. Jetzt haben Sie Stellung zu beziehen zum Rechenschaftsbericht, den der Verband veröffentlicht hat, der in der Presse bekanntgegeben und in den Kreisversammlungen, wo die Vereine noch zahlreicher vertreten sein können als hier, bereits vorbesprochen wurde.

[1] Die Privathändler, die dem Gewerbeverband angeschlossen sind, werden davon nicht betroffen, da sie in den meisten Fällen keine Rabatte von mehr als 5 oder 6 Prozent ausrichten.

Das ist Demokratie in der Wirtschaft. Nennen Sie mir ein Grossunternehmen, ein Wirtschaftsunternehmen irgendwelcher Art, das in ähnlicher Weise vorgeht. Es gibt keines, das so demokratisch verwaltet wird.

Und dann die Verbundenheit mit dem Volk. Kann sie besser dargestellt werden, als durch die Mitgliedschaft von rund 500 000 Genossenschaftern? 500 000 Familien von Arbeitern und Bauern, von Angestellten und Gewerbetreibenden, von Beamten und Freierwerbenden. Das ist die Uebertragung der grossen Gedanken der Demokratie und Gleichberechtigung, die unser Staat im politischen Leben verwirklicht hat, auf das Gebiet der Wirtschaft. Das ist die Wirtschaftsdemokratie, die den Machtkampf und die Unterdrückung der Schwachen im Wirtschaftsleben unmöglich macht.

Deshalb, geehrte Genossenschafterinnen und Genossenschafter, glauben wir auch zählen zu dürfen auf Ihre Unterstützung und Mitarbeit. Sie und die Hunderttausende von Genossenschaftern, die hinter Ihnen stehen, Sie werden für Ihre Genossenschaft einstehen, Sie werden für die Genossenschaftsidee werben, und Sie werden den Genossenschaftsgeist verbreiten im ganzen Schweizervolk.

Wir danken Arnold Muggli

Herr Arnold Muggli, der Chef der Sektion für Rationierungswesen, ist von diesem Amt zurückgetreten, um sich von neuem geschäftlichen Aufgaben zu widmen. Der hohe Funktionär unserer Kriegswirtschaft verdient für seine ausserordentliche Hingabe an die ihm übertragenen Pflichten hohe Anerkennung und Dank. Wenn das Rationierungswesen so hervorragend funktionierte, wenn dieses im Laufe des Krieges und der sich immer fühlbarer machenden Mangelzeit verfeinert und vor allem durch die Einführung des Mahlzeitencoupons bedeutend einfacher gehalten werden konnte als in anderen Staaten, so kommt in diesen Vorzügen das glückliche Wirken von Herrn Arnold Muggli zum Ausdruck. Der Ernst und die Verantwortung, die in dieser Persönlichkeit wirkten, haben das Vertrauen in den gesamten Versorgungsapparat während des Krieges und in der Nachkriegszeit wesentlich gefördert. Er war zusammen mit seiner Mitarbeiterschaft eines der entscheidenden Elemente für das befriedigende Funktionieren der gesamten kriegswirtschaftlichen Organisation. Die Schweizer Konsumentenschaft darf sich glücklich schätzen, in der wichtigen Position einen Mann gehabt zu haben, der von dem Wunsche und Streben erfüllt war, gerecht zu sein.

Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1945

Länder	Zahl der Konsumgenossenschaften	Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken			
				der Konsumgenossenschaften		der Grosseinkaufsgesellschaften	
				Total	pro Einwohner des Landes	Total	pro Einwohner des Landes
Grossbritannien und Irland	1 070	9 401 900	49 179 000	6 247 819 000	127	3 850 493 000	78
Schweden	676	829 400	6 674 000	1 005 709 000	151	548 319 000	82
Finnland	494	767 600	3 887 000	1 047 875 000	270	480 923 000	124
Schweiz	**914**	**512 800**	**4 266 000**	**590 166 000**	**138**	**421 521 000**	**99**
Polen	4 012	1 030 000	23 912 000	188 396 000	8	266 643 000	11
Vereinigte Staaten von Amerika	2 066	588 000	131 669 000	1 345 609 000	10	248 280 000	2
Frankreich	932	1 766 700	41 906 000	458 657 000	11	200 161 000	5
Dänemark	1 945	434 400	3 844 000	361 361 000	94	176 844 000	46
Tschechoslowakei	67	608 800	14 004 000	296 877 000	21	160 351 000	11
Britisch-Indien, Provinz Madras	1 286	408 000	5 460 000	153 172 000	28	125 357 000	23
Bulgarien	171	334 600	6 397 000	260 977 000	41	95 237 000	15
Italien	2 935	1 421 700	42 994 000	?	?	94 511 000	2
Ceylon	4 032	1 033 200	5 307 000	155 303 000	29	89 160 000	17
Island	50	24 700	122 000	93 532 000	767	58 861 000	482
Palästina	100	26 500	1 591 000	53 652 000	34	57 978 000	36
Norwegen	832	217 300	2 814 000	209 373 000	74	51 253 000	18
Kanada	968	171 700	11 420 000	177 015 000	16	43 356 000	4
Niederlande	291	266 000	7 936 000	?	?	18 735 000	2
Oesterreich	22	250 000	6 760 000	36 338 000	5	10 569 000	2
Argentinien	75	100 500	7 885 000	43 285 000	5	722 000	0
Sowjetunion	28 000	36 000 000	170 467 000	37 127 700 000 [1])	218 [1])	?	?
Rumänien	766	448 200	16 113 000	804 205 000	50	?	?
Belgien	73	485 300	8 092 000	104 826 000	13	?	?
Neufundland	35	2 900	316 000	2 692 000	9	?	?
Zypern	18	3 600	311 000	2 152 000	7	?	?
Jugoslawien	484	443 800	13 934 000	?	?	?	?
Philippinen	600	225 000	16 000 000	?	?	?	?
Summe	52 944	57 802 600	603 260 000	50 766 691 000	97	6 999 274 000	19

[1]) Umrechnungskurs: 100 Rubel = Fr. 80.21 (berechnet auf Grund des Clearingkurses Sowjetunion/Bulgarien).

† EUGÈNE GRANDJEAN

Am Dienstag wurde in Basel nach einer langwierigen Krankheit, die er nicht mehr überleben sollte, ein lieber Genossenschafter zu Grabe getragen, der kaum je nach aussen hervortrat und doch sozusagen Tag für Tag mit allen unseren Genossenschaften in Verbindung stand. Als Redaktor des *«Bulletin»*, des jeden Arbeitstag erscheinenden, zweisprachigen Organs des V. S. K., das vor allem den Warenabteilungen des Verbandes zur Verfügung steht, die neuesten Angebote und wichtigen Entwicklungen auf dem Warenmarkte enthält, die einschlägigen behördlichen Erlasse wiedergibt und auch mit den offiziellen Bekanntmachungen der Verbandsdirektion vertraut macht, war *Eugène Grandjean*, dem Bruder des Direktors der Genfer Genossenschaft, ein verantwortungsvolles Pensum zugedacht. Er hat es mit der ihm eigenen Minutiösität, mit dem sicheren Gefühl für den richtigen Ausdruck, mit einem besonderen Taktgefühl und einem ausgesprochenen Eifer für die scheinbar oft trockene, aber dem Sprachkenner stets lebendige Materie erfüllt.

Es sind jedoch ebensosehr die menschlichen Eigenschaften, die Eugène Grandjean so viel Wertschätzung und Freundschaft sicherten. Dies offenbarte auch das letzte Zusammensein auf dem Friedhof. Zahlreich waren die Freunde, Kollegen und Kolleginnen, die erschienen waren, um noch einmal in besonderer Weise die Nähe des Dahingeschiedenen zu spüren und von dem lieben Menschen Abschied zu nehmen, dessen Herzlichkeit, Offenheit und Bescheidenheit jedem teuer geworden waren. Im Namen der Direktion des V. S. K. und aller derjenigen, mit denen er Jahre und Jahrzehnte zusammengearbeitet hat, wusste Herr Direktor *Barbier* in feinsinniger Weise das zu bekunden, was alle, die Herrn Grandjean nahestanden, empfanden. Am 1. September 1916 trat Herr Grandjean als 33jähriger in die Dienste des V. S. K.; mehr als 30 Jahre betreute er das «Bulletin», stellte seine ausgefeilten Sprachkenntnisse auch der französischsprachigen Genossenschaftspresse, den Verbandsbehörden und dem Genossenschaftlichen Seminar zur Verfügung. — Als begeisterter Schütze und hervorragender Sänger war Herr Grandjean Mitglied verschiedener Vereine, die ihrem Freunde ebenfalls letzte Grüsse überbrachten.

Der Trauerfamilie bekunden wir auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid. Eugène Grandjean werden wir stets in unseren Herzen behalten.

Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften (in Schweizer Franken)

Grosseinkaufsgenossenschaften	1945	1946
Grossbritannien, CWS	3 163 310 000	3 573 355 000
Grossbritannien, SCWS	687 183 000	777 304 000
Schweden, KF	548 319 000	651 533 000
Schweiz, V. S. K.	**289 209 000**	**358 656 000**
Dänemark, FDB	172 652 000	232 481 000
Finnland, SOK	240 422 000	225 498 000
Finnland, OTK	231 403 000	222 626 000
Frankreich, SGCC	200 161 000	179 405 000
Schweiz, VOLG	127 209 000	135 487 000
Vereinigte Staaten, CCA, North Kansas City (Missouri)	113 943 000	111 878 000
Norwegen, NKL	51 253 000	69 553 000
Vereinigte Staaten, Midland CW, Minneapolis (Minnesota)	46 607 000	67 595 000
Vereinigte Staaten, Central CW, Superior (Wisconsin)	28 717 000	37 969 000
Kanada, Saskatchewan Federated Co-operatives	25 818 000	37 478 000
Vereinigte Staaten, Consumer's Coop. Associated, Amarillo (Texas)	22 766 000	34 989 000
Vereinigte Staaten, Eastern CW, New York	19 974 000	26 472 000
Vereinigte Staaten, Farmer's Union State Exchange, Omaha (Nebraska)	11 669 000	15 023 000
Kanada, Manitoba CW	8 711 000	11 785 000
Kanada, Alberta CW	7 291 000	10 587 000
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	4 192 000	5 838 000
Schweiz, Verband der Genossenschaften Konkordia	5 103 000	5 833 000
Vereinigte Staaten, Central States Co-operatives, Chicago (Illinois)	3 432 000	5 136 000
Vereinigte Staaten, Associated Cooperatives, Oakland (California)	1 171 000	2 218 000
Kanada, British Columbia CWS	1 013 000	1 338 000
Argentinien, FACC	722 000	1 067 000
Kanada, Alliance des Coopératives de consommation	370 000	999 000
Summe	6 012 620 000	6 802 103 000

Infolge der immer noch starken Veränderungen der Geldwerte stossen Vergleiche von Umsatzzahlen, sei es dass sie in der Währung des betreffenden Landes ausgedrückt, sei es dass sie in die Währung eines anderen Landes umgerechnet werden, immer noch auf gewisse Schwierigkeiten. So sind die drei wesentlich in Betracht fallenden Rückgänge der Umsatzbeträge in Schweizer Franken von 1945 auf 1946 — Finnland, SOK und OTK, und Frankreich — wohl darauf zurückzuführen, dass die Steigerung der Preise mit der starken Entwertung der Währung nicht Schritt hielt. Im ganzen dürfte sich aber aus der Aufstellung untrüglich ergeben, dass sich die Grosseinkaufsgenossenschaften der verschiedenen Länder im ersten vollen Nachkriegsjahr erfreulich aufwärts entwickelt haben.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Juni 1947

Wir stellten im Zusammenhang mit der Besprechung unserer Preiserhebungen und Indexberechnungen vom 1. März dieses Jahres eine ausgesprochene Haussestimmung der Weltmärkte fest und belegten diese Feststellung durch einen Vergleich der Preise der an den wichtigsten Warenbörsen zur Notiz gelangenden Artikel, mit denen sich unsere Erhebung über schweizerische Kleinhandelspreise befasst. Die damals auffällig zuversichtliche Stimmung ist einer starken Unsicherheit gewichen. Von einer direkten Umkehrung der Tendenz kann zwar keineswegs die Rede sein. Dagegen bewegen sich doch die Notierungen nicht mehr eindeutig nach oben. Preissteigerungen stehen vielmehr Preisrückgänge gegenüber, und auch die einzelnen Artikel selbst zeigen vielfach abwechselnd steigende und fallende Tendenz. Einen wesentlichen Grund für die Unruhe in der Preisentwicklung dürfte die Unsicherheit, die auf politischem Gebiete herrscht, bilden. Auf der andern Seite fehlt es auch in einem grossen Teil der vom Kriege betroffenen und teilweise sogar der vom Kriege verschonten Länder — siehe Schweden! — zwar nicht an der Aufnahmewilligkeit, dagegen an der Aufnahmefähigkeit der beziehungsweise an der Zahlungsfähigkeit für die noch keineswegs in an und für sich zu grossen Mengen angebotenen Waren. Für die Zeit vom 3. September zum 2. Dezember 1946 auf der einen, die Zeit vom 2. Dezember 1946 zum 3. März 1947 auf der andern Seite zeigen die wichtigsten an den Weltbörsen gehandelten Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände folgende Entwicklung:

	2. Dezember 1946	3. März 1947	2. Juni 1947
Weizen (Chicago, nächster Termin)	198 ½	259	225 ½
Mais (Chicago, nächster Termin)	129 5/8	157 3/8	178 ¾
Hafer (Chicago, nächster Termin)	79 7/8	87 ¾	90 ¾
Gerste (Winnipeg, nächster Termin)	64 ¾	64 ¾	64 ¾
Kaffee, Santos «D» (New York, disponibel)	27.75	29.25	26.25
Zucker, Centrif. Cuba (New York, disponibel)	5.87½	6.12½	6.12½
Kakao (New York, disponibel)	20.—	28.25	28.—
Schmalz (Chicago, nächster Termin)	20.50	30.—	21.35
Baumwollöl (New York, disponibel)	27.—	37.50	—.—
Petroleum, Kerosen, Water White, Import (New York)	5 9/16	5 7/8	6 15/16

War vom 2. Dezember 1946 zum 3. März 1947 Petroleum der einzige Artikel, der einen — sehr bescheidenen — Rückgang der Kursnotiz zu verzeichnen hatte, so stehen vom 3. März zum 2. Juni 1947 Preissteigerungen bei Mais, Hafer und Petroleum Preisrückschläge bei Weizen, Kaffee, Kakao und Schmalz gegenüber, ein Zeichen, dass

bei der Preisbildung an den Börsen keine klare, eindeutige Tendenz mehr besteht, sondern eben eine ausgesprochene Unsicherheit vorherrscht.

Bei den Kleinhandelspreisen schweizerischer städtischer Konsumvereine, mit denen wir uns nun zu befassen haben, ist eine verhältnismässige Stabilität, das heisst eine nicht besonders grosse Zahl von Aenderungen, aber immerhin doch ein gewisses *Ueberwiegen der Preiserhöhungen* zu beobachten. Von allen überhaupt eingegangenen Preisen weisen am 1. Juni im Verhältnis zum 1. März 199 ein Plus und 81 ein Minus auf, und von den aus den einzelnen Angaben berechneten Durchschnittspreisen sind 14 höher und 12 niedriger als am 1. März. Stellt man nur auf die Veränderungen von einem gewissen Ausmasse ab, so ändert sich immerhin das Bild ein wenig. Dann ergibt sich nämlich ein Verhältnis von 7 für die Auf- und nur 1 für die Abschläge. Die Artikel mit höheren Preisen sind Kakao (49,2%), Kartoffeln im Migros- (17,6%) und im Detailverkauf (14,6%), Kalbfleisch (10,8%), Schaffleisch (6,3%), Reis (3,9%) und Eier (3,4%). Als einziger Artikel mit einer Preisreduktion von einer gewissen Bedeutung ist Anthrazit (—4,5%) zu verzeichnen. Der Kakaopreis zeigt auf den Weltmärkten schon seit einiger Zeit ausgesprochene Haussetendenz, und die nun in Kraft getretene Erhöhung des schweizerischen Kleinhandelspreises ist nur die auch hier sichtbar gewordene Auswirkung dieser Erscheinung. Bei Kartoffeln, Kalbfleisch, Schaffleisch und Eiern liegen saisonmässige Einflüsse vor. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass die Aufschläge das normale Mass eher etwas übersteigen. Schon am 1. März mussten wir, was insbesondere Kartoffeln anbetrifft, feststellen, dass sie, im Detailverkauf, dem höchsten, seitdem wir überhaupt Preiserhebungen anstellen, das heisst seit dem 1. März 1912, erreichten Preis gleichkamen. Am 1. Juni liegen sie nun wesentlich darüber, und auch der Migrosverkaufspreis übertrifft mit 40 Rp. je Kilo den höchsten zu irgendeinem Zeitpunkt seit dem 1. März 1912 eingenommenen Preis (38 Rp.) um 2 Rp. In Reis sind die alten, noch aus vor längerer Zeit erfolgten Einfuhren herrührenden Vorräte zum grossen Teil aufgebraucht, und die Preise für neue Einfuhren richten sich nach dem inzwischen erhöhten allgemeinen Niveau der Preise und — was wohl ebenfalls, und nicht für diesen Artikel allein, gelten dürfte — der besonderen Wertschätzung, die der Schweiz im Ausland als zahlungskräftiger Käuferin zukommt. Da erst eine kleinere Zahl der durch unsere Erhebungen berücksichtigten Verbandsvereine die Preise bereits auf den 1. Juni geändert hat, dürfte der schweizerische Durchschnittspreis *auf den 1. September eine weitere noch merklich stärkere Steigerung* erfahren. Der einzige Preisabschlag von einiger Bedeutung, der des Anthrazites, ist zurückzuführen auf die seit langen Jahren zum ersten Male wieder gewährten sogenannten Sommerrabatte, das heisst Vergünstigungen für die Abnahme der Ware durch den Konsumenten in den für die Kohlenbranche geschäftsstillen Sommermonaten. Da Briketts augenblicklich überhaupt nicht zum Verkauf freigegeben sind, kommt die Vergünstigung für dieses Brennmaterial nicht zur Anwendung.

Durchschnittspreise

Artikel	Einheit	Preis am 1. Sept. 1939	Preis am 1. März 1947	Preis am 1. Juni 1947	Veränderung am 1. Juni 1947 gegenüber dem 1. September 1939	Veränderung am 1. Juni 1947 gegenüber dem 1. März 1947
		Rp.	Rp.	Rp.	%	%
Butter, Koch-	kg	443	885	884	+ 99,5	— 0,1
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	503	924	925	+ 83,9	+ 0,1
Käse, Ia Emmentaler oder Greyerzer	"	293	491	491	+ 67,6	—
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	33	44	44	+ 33,3	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	157	298	298	+ 89,8	—
Fett, Koch-, billigste Qualität	"	180	372	368	+ 104,4	— 1,1
Fett, Schweine-, importiertes	"	227	440	435	+ 91,6	— 1,1
Fett, Schweine-, einheimisches	"	220	440	441	+ 100,5	+ 0,2
Oel, Speise-	Liter	150	285	287	+ 91,3	+ 0,7
Brot, Halbweiss-	kg	44	.	70	+ 59,1	.
Brot, Ruch-	"	37	47	47	+ 27,0	—
Mehl, Halbweiss-	"	41	.	84	+ 104,9	.
Mehl, Weiss-	"	46	160	160	+ 247,8	—
Weizengriess	"	41	149	149	+ 263,4	—
Maisgriess, zu Kochzwecken	"	34	71	71	+ 108,8	—
Gerste, Roll-	"	50	96	96	+ 92,0	—
Haferflocken, offene	"	48	96	96	+ 100,0	—
Hafergrütze, offene	"	54	108	109	+ 101,9	+ 0,9
Teigwaren, billigste Qualität, offene	"	59	90	90	+ 52,5	—
Bohnen, weisse, Ia	"	48	141	141	+ 193,8	—
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	"	60	145	145	+ 141,7	—
Linsen	"	74	141	141	+ 90,5	—
Reis	"	50	128	133	+ 166,0	+ 3,9
Fleisch, Mittelpreis zwischen I. und II. Qualität						
Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	"	350	756	838	+ 139,4	+ 10,8
Fleisch, Rind-, gewöhnl. Braten- und Siede-, mit Knochen	"	279	504	509	+ 82,4	+ 1,0
Fleisch, Schaf-, gewöhnl. Braten- u. Siede-, mit Knochen	"	315	745	792	+ 151,0	+ 6,3
Fleisch, Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	"	349	715	707	+ 102,0	— 1,1
Speck, einheimischer, geräuchert, magerer	"	389	924	917	+ 135,7	— 0,8
Eier, Import-	Stück	12	29	30	+ 150,0	+ 3,4
Kartoffeln, im Detail	kg	22	41	47	+ 113,6	+ 14,6
Kartoffeln, migros, sackweise	"	20	34	40	+ 100,0	+ 17,6
Honig, einheimischer, offener	"	430	773	773	+ 79,8	—
Zucker, Kristall-, weisser	"	54	120	120	+ 122,2	—
Schokolade, Menage	"	225	406	402	+ 78,7	— 1,0
Schokolade, Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	258	360	360	+ 39,5	—
Sauerkraut	"	44	74	69	+ 56,8	— 6,8
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	"	92	251	246	+ 167,4	— 2,0
Essig, Wein-	Liter	64	121	121	+ 89,1	—
Wein, Rot-, gewöhnlicher	"	101	194	192	+ 90,1	— 1,0
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	761	1493	1492	+ 96,1	— 0,1
Zichorien, kurante Qualität	"	107	292	292	+ 172,9	—
Kakao, billigste Qualität, offener	"	198	315	470	+ 137,4	+ 49,2
Kaffee, Santos, grüner, mittlere Qualität	"	211	437	437	+ 107,1	—
Kaffee, Röst-, Pflichtmischung	"	280	417	418	+ 49,3	+ 0,2
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	977	2564	2448	+ 150,6	— 4,5
Briketts, ins Haus geliefert	100 kg	722	1400	1430	+ 98,1	+ 2,1
Brennsprit, 92°	Liter	68	206	206	+ 202,9	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	"	30	48	48	+ 60,0	—
Seife, Kern-, Ia, weisse	kg	85	251	250	+ 194,1	— 0,4

Zu den 6 Artikeln, die schon am 1. März den höchsten, seit Beginn unserer Erhebungen je erreichten Preis überschritten hatten, nämlich Kochbutter, Tafelbutter, Schaffleisch, Weinessig, Rotwein und grüner Kaffee, kommen neu hinzu die beiden schon erwähnten Kartoffeln im Detail- und im Migrosverkauf, sowie Kalbfleisch, und es nehmen damit 9 von insgesamt 49 Artikeln, auf die sich unsere Erhebungen erstrecken, den höchsten je erreichten Stand ein. Gegenüber dem 1. September 1939 besonders teuer sind Weizengriess (+263,4%), Weissmehl (plus 247,8%) und Brennsprit (+202,9%), währenddem eine — verhältnismässig — geringe Steigerung Ruchbrot (+27,0%), Milch (+33,3%), Milchschokolade (+ 39,5%) und Röstkaffee (+ 49,3%) verzeichnen können.

Gruppenindexziffern

Indexgruppen	Indexziffern am 1. September 1939 an sich	1. September 1939 1. Juni 1914 = 100	1. März 1947 an sich	1. März 1947 1. Juni 1914 = 100	1. Juni 1947 an sich	1. Juni 1947 1. Juni 1914 = 100	Veränderung am 1. Juni 1947 gegenüber dem 1. September 1939	Veränderung am 1. Juni 1947 gegenüber dem 1. März 1947
	Fr.		Fr.		Fr.		%	%
Milch und Milcherzeugnisse	471.15	138	685.73	201	685.68	201	+ 45,5	— 0,0
Speisefette und -öle	44.46	110	87.34	217	87.06	216	+ 95,8	— 0,3
Getreideprodukte	257.74	120	309.17	144	352.96	164	+ 36,9	+ 14,2
Hülsenfrüchte	10.14	109	25.06	269	25.49	273	+ 151,4	+ 1,7
Fleisch	286.35	145	545.82	276	553.69	280	+ 93,4	+ 1,4
Eier	48.—	120	116.—	290	120.—	300	+ 150,0	+ 3,4
Kartoffeln	55.—	116	102.50	216	117.50	247	+ 113,6	+ 14,6
Süsstoffe	44.25	116	95.13	249	95.13	249	+ 115,0	—
Genussmittel	37.17	103	63.44	176	63.21	175	+ 70,1	— 0,4
Sämtliche Nahrungsmittel	**1254.26**	**130**	**2030.19**	**210**	**2100.72**	**217**	**+ 67,5**	**+ 3,5**
Gebrauchsgegenstände	146.75	146	338.45	337	332.16	331	+ 126,3	— 1,9
Sämtliche Artikel	**1401.01**	**131**	**2368.64**	**222**	**2432.88**	**228**	**+ 73,7**	**+ 2,7**

Das Ueberwiegen der Preisaufschläge von einem gewissen Ausmasse gegenüber den Preisabschlägen lässt ohne weiteres vermuten, dass die einerseits der Bedeutung der einzelnen Artikel für den Haushalt Rechnung tragende, anderseits gleichsam als ein Parallelogramm der Kräfte Auf- und Abschläge gegeneinander abwägende

Indexziffer eine Erhöhung

aufweist. Tatsächlich stellt sie sich am 1. Juni auf Fr. 2 432.88, währenddem sie am 1. März noch erst Fr. 2 368.64 erreicht hatte. Die Zunahme beziffert sich damit auf Fr. 64.24 oder 2,7%. Mit dem 1. September 1939 als Basis (= 100) ergibt sich anderseits für den 1. März ein Stand von 169,1, für den 1. Juni aber ein solcher von 173,7 Punkten und somit — immer bezogen auf den 1. September 1939 — eine *Erhöhung um 4,6 Punkte.* An der Zunahme um Fr. 64.24 sind die einzelnen Gruppen folgendermassen beteiligt:

Getreideprodukte	+ 43.79	
Kartoffeln	+ 15.—	
Fleisch	+ 7.87	
Eier	+ 4.—	
Hülsenfrüchte	+ —.43	
Milch und Milcherzeugnisse		— —.05
Genussmittel		— —.23
Speisefette und -öle		— —.28
Gebrauchsgegenstände		— 6.29
	+ 71.09	— 6.85
Saldo		+ 64.24
	71.09	71.09

Einen wesentlichen Anteil an der verhältnismässig beträchtlichen Erhöhung der Indexziffer haben demnach die *Getreideprodukte,* und

die starke Zunahme der Gruppenindexziffer für Getreideprodukte ist ihrerseits auf die zwischen dem 1. März und dem 1. Juni erfolgte Einführung eines Halbweissmehles und Halbweissbrotes zurückzuführen.

Wir standen vor dem Problem, ob wir Halbweissmehl und Halbweissbrot in unserer Indexberechnung überhaupt nicht berücksichtigen oder umgekehrt das bisher in die Berechnung einbezogene Ruchmehl und Ruchbrot durch die beiden neu in Frage kommenden Artikel ersetzen oder schliesslich beide mit einem gewissen Anteil an der feststehenden Gesamtmenge in die Berechnung einbeziehen sollten. Methodisch ist es richtig, immer gleiche Qualitäten zu verwenden, und so wäre es denn im Grunde genommen angezeigt gewesen, nun, da die Möglichkeit wieder vorhanden ist, zu dem in normalen Zeiten immer für die Indexberechnung verwendeten Halbweissmehl und Halbweissbrot zurückzukehren. Es ist aber festzustellen, dass Halbweissmehl und Halbweissbrot von heute doch nicht ganz dem Halbweissmehl und Halbweissbrot der Vorkriegszeit entsprechen, und tatsächlich erfreut sich, zumal das Halbweissbrot, und zwar nicht nur wegen des höheren Preises, keineswegs der Beliebtheit, die man erwartet hatte. Nach wie vor muss vielmehr das Ruchbrot als der typische Vertreter des in der Schweiz beliebten Brotes angesehen werden. Im übrigen hätte, wenn wir allein das Ruchmehl und Ruchbrot durch Halbweissmehl und Halbweissbrot ersetzt hätten, die Indexziffer eine Erhöhung erfahren, die, weil man sich ja kaum überall die Mühe gegeben hätte, den Gründen nachzugehen, vielfach missverstanden worden wäre. Ebensowenig durften wir durch absolute Nichtberücksichtigung des Halbweissmehles und des Halbweissbrotes den Eindruck einer beabsichtigten «Frisierung» der Teuerung erwecken. Wir schlossen uns deshalb, obschon wir dieses Vorgehen als methodisch nicht ganz einwandfrei ansehen, dem Vorgehen des Biga für die Berechnung der offiziellen Indexziffer der Lebenshaltungskosten an, das heisst wir ersetzten das Ruchmehl vollständig durch das neue Halbweissmehl und verteilten die für die Berechnung unserer Indexziffer in Betracht fallende Gesamtmenge für Brot von 491,1 kg zu zwei Dritteln auf das Ruch- und einem Drittel auf das Halbweissbrot, wobei wir immerhin feststellen möchten, dass eine von uns durchgeführte Erhebung für die von unserer Preisstatistik erfassten städtischen Konsumvereine einen

Anteil des Halbweissbrotes am gesamten Grossbrotverkauf nicht von 33⅓, sondern nur von 28% ergab.

Städteindexziffern vom 1. Juni 1947

Städte	Indexziffern			Rangordnung		
	brutto total Fr.	netto total Fr.	netto ohne Milch und Fleisch Fr.	brutto total	netto total	netto ohne Milch u. Fleisch
Städtemittel	**2432.88**	**2341.59**	**1321.56**			
1. Zürich	2466.69	2395.69	1329.15	24.	20.	12.
2. Basel	2420.17	2267.49	1280.57	15.	2.	2.
3. Bern/Köniz	2410.78	2360.77	1344.17	13.	14.	19.
4. Genève	2442.73	2369.81	1305.62	20.	18.	6.
5. Lausanne	2464.08	2405.75	1341.56	23.	24.	18.
6. St. Gallen	2428.41	2380.85	1367.78	18.	21.	24.
7. Winterthur	2402.99	2340.62	1323.27	10.	12.	9.
8. Luzern	2411.26	2328.80	1326.49	14.	10.	10.
9. Biel (B.)	2399.12	2335.56	1329.90	9.	11.	14.
10. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2481.59	2441.71	1438.21	26.	27.	27.
11. Fribourg	2345.11	2265.63	1266.99	1.	1.	1.
12. Neuchâtel	2422.35	2370.76	1349.40	17.	19.	21.
13. Schaffhausen	2454.95	2393.91	1345.89	22.	22.	20.
14. Thun	2421.30	2362.81	1330.41	16.	16.	15.
15. Chur	2385.02	2288.96	1289.98	4.	4.	3.
16. Lugano	2594.15	2526.12	1446.95	29.	29.	28.
17. Solothurn	2389.37	2304.39	1297.64	7.	6.	4.
18. Olten	2395.64	2313.18	1313.34	8.	8.	7.
19. Aarau	2377.47	2314.39	1300.83	2.	9.	5.
20. Herisau	2429.73	2361.23	1349.97	19.	15.	22.
21. Vevey	2489.05	2420.93	1354.15	27.	26.	23.
22. Zug	2379.39	2309.82	1340.99	3.	7.	17.
23. Bellinzona	2564.68	2488.07	1455.60	28.	28.	29.
24. Grenchen	2388.51	2269.46	1319.76	5.	3.	8.
25. Yverdon	2404.44	2363.57	1329.42	11.	17.	13.
26. Rorschach	2388.52	2300.90	1331.62	6.	5.	16.
27. Uster	2474.56	2416.77	1409.19	25.	25.	26.
28. Baden	2404.89	2351.12	1327.79	12.	13.	11.
29. Burgdorf	2448.96	2397.03	1393.75	21.	23.	25.

Die Berücksichtigung zu 100% des um 35 Rp. teureren Halbweissmehles und die Berücksichtigung zu 33⅓% des um 23 Rp. teureren Halbweissbrotes erklärt aber im wesentlichen die starke Erhöhung der Indexgruppe Getreideprodukte und der Indexziffer überhaupt.

Für die *drei Städte des benachbarten Auslandes*, aus denen wir regelmässig von den dortigen Konsumgenossenschaften Preisangaben erhalten, ergeben sich pro 1. Juni 1947 folgende Berechnungen:

	Mülhausen	Lörrach	Dornbirn
Indexziffer in Landeswährung	68 945.42	1 053.97	2 002.09
in Schweizer Franken	2 494.10	1 823.47	860.89
Umrechnungskurs (100 Einh. der fremden Währung = Schweizer Franken)	3.61¾	173.01	43.—
Entsprechende Schweizer Indexziffer	2 269.70	1 901.54	2 165.64
Indexziffer des Auslandes, wenn schweizerische = 100	110	96	40

Wir wiederholen zunächst, was wir immer und immer wieder betonen müssen, dass es nämlich absolut unmöglich ist, befriedigende Vergleiche anzustellen, solange kein wirklich brauchbarer Wechselkurs zur Verfügung steht. Das gilt ganz besonders für Deutschland, wo dem einzigen, in einem gewissen Sinne offiziellen Charakter tragenden Clearingkurs von Fr. 173.01 ein Banknotenkurs von Fr. 2.50 bis Fr. 6.— gegenübersteht, und für Oesterreich, wo der vorläufige Verrechnungskurs Fr. 43.— beträgt, Banknoten aber zu etwa Fr. 3.40 erhältlich sind, in kleinerem Masse aber auch für Frankreich, dessen Währung offiziell mit Fr. 3.61¾ notiert, dessen Banknoten aber ebenfalls nur einen Wert von Fr. 1.50 bis Fr. 1.55 haben. Hält man sich aber an die offiziellen Wechselkurse — und ebenso an die offiziellen Preise —, so ergibt sich im Vergleich zum schweizerischen Städtemittel für Frankreich (Mülhausen) eine Erhöhung der Indexziffer von 103 auf 110 und für Deutschland (Lörrach) und Oesterreich (Dornbirn) ein Rückgang von 99 auf 96, beziehungsweise von 43 auf 40. h.

Gutes tun genügt nicht; man muss es auch auf gute Art tun. *John Morley*

Selten steht einer im Leben vom Beginn auf der richtigen Stelle. Kann er sie nicht erreichen, dann hat er zu sorgen, dass die Stelle, auf die er hingestellt ist, die richtige werde. *Otto von Leixner*

Der langjährige Betreuer der Mercerie-Abteilung des V. S. K. tritt ins zweite Glied

Herr *Heinrich Schaufelberger*, der am 10. Juni bei voller Gesundheit seinen 65. Geburtstag feiern durfte, wozu wir ihm nachträglich noch gratulieren möchten, wird auf Ende Juni von der von ihm mit so viel Eifer, Geschick und Erfolg aufgebauten Mercerie-Abteilung Abschied nehmen. Er erhielt die Leitung derselben schon im September 1912, als er seine Tätigkeit im V. S. K. aufnahm. Herr Schaufelberger, der Prokurist seiner Abteilung ist, kennt seine Branche durch und durch. Die Frucht seiner beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen hat er in einem Lehrbuch über Merceriewaren festgehalten; dieses wird bald den Verkäuferinnen zur Verfügung stehen. Für die Herausgabe des kleinen Werkes sind der V. S. K. und die Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden besorgt.

Der flotte Kameradschaftsgeist, der Herrn Schaufelberger eigen war, schuf ihm viele Freunde. Sie und die ganze Bewegung verbinden mit dem Dank herzliche Wünsche für sein weiteres persönliches Wohlergehen.

Verschiedene Tagesfragen

Die Hauptversammlung des Verbandes schweizerischer Spezereihändler zu den neuen Wirtschaftsartikeln:

«Sie erachtet, in Uebereinstimmung mit den anderen privaten Detaillistenorganisationen, insbesondere den Abs. 5 des Artikels 31bis, der den Bund verpflichtet, die Entwicklung der auf gegenseitiger Hilfe beruhenden Organisationen der Wirtschaft zu gewährleisten, als mit dem Grundsatz der Rechtsgleichheit unvereinbar.»

In der Resolution heisst es weiter:

«Die versammelten selbständigen Lebensmitteldetaillisten erwarten die Zuerkennung eines den heutigen Verhältnissen entsprechenden gerechten Vermittlungsentgelts, um auch künftig in der Lage zu sein, die sozialen Pflichten gegenüber ihren Angestellten zu erfüllen. Sie verlangen die gleiche steuerliche Behandlung aller Verteilerorganisationen, damit für alle gleiche Voraussetzungen für den Wettbewerb bestehen» (— eine Forderung, die logischerweise die sofortige Aufhebung der Zusätzlichen Wehrsteuer in sich schliesst. «Gleiche Voraussetzungen für den Wettbewerb» ist ein altes genossenschaftliches Postulat. Aber dem Spezereihändlerverbande geht es ja nicht um Gleichheit, sondern um die Unterdrückung des wirtschaftlichen Konkurrenten. Die Red.).

Die Internationale Vereinigung des Lebensmitteldetailhandels (IVLD), die in Luzern tagte, beschloss, in Zukunft noch in vermehrtem Masse Informationen über die Entwicklung der verschiedenen Verteilerorganisationen auszutauschen und eine Zentrale zu errichten, in der die Ergebnisse ausgewertet werden. Sie verlangt ein Mitspracherecht bei den Fragen der Verteilung der Lebensmittel auf internationalem Boden. Die IVDL hält in einer Resolution weiter fest:

«Für ihre Arbeit im Dienste der Warenverteilung verlangen die selbständigen Lebensmitteldetaillisten einen den Verhältnissen entsprechenden gerechten Lohn. Sie protestieren gegen die Bevorzugung anderer Verteilergruppen in den kriegsgeschädigten Ländern beim Wiederaufbau und der Zuteilung der Lebensmittel, sowie gegen die sich in allen Ländern abzeichnende Tendenz der steuerlichen Bevorzugung dieser Gruppen. Sie spricht sich gegen die staatlichen Monopole und die Begünstigung gewisser Organisationen in der Warenzuteilung aus und erwartet den sukzessiven Abbau der staatlichen Massnahmen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Die Garantie für eine fortschrittliche Entwicklung der Wirtschaft im demokratischen Staate sieht sie vor allem in der staatlichen Gewährleistung der Privatinitiative.

In allernächster Zeit wird sie den Austausch von Jungkaufleuten an die Hand nehmen, um damit ihren bescheidenen Beitrag zu einer allseitigen Völkerverständigung zu leisten.»

Bauvorhaben der Warenhäuser. Sicherung gegenüber einem neuen Filialverbot. Verschiedene Grossunternehmen des Detailhandels (Warenhäuser usw.) haben die Absicht, ihre Gebäude zu vergrössern. Da die Durchführung aus bekannten konjunkturpolitischen Gründen nicht wünschbar ist, wurde mit den Interessenten verhandelt. Sie erklärten sich bereit, jetzt auf die Bauten zu verzichten, sofern bestimmte Erklärungen abgegeben würden, um dagegen gesichert zu sein, die Bauvorhaben im Falle des Erlasses einschränkender Vorschriften über die Errichtung und Erweiterung von Warenhäusern später nicht realisieren zu können. *Der Bundesrat hat sich mit diesem Arrangement einverstanden erklärt.* Zur Kontrolle müssen die Bauvorhaben beim Delegierten für Arbeitsbeschaffung angemeldet werden, damit ein Kataster geführt werden kann.

Kurze Nachrichten

Weitgehende Aufhebung der Seifenrationierung. Mit Ausnahme von Kernseife und Waschpulver (einschliesslich synthetischer Waschmittel) werden sämtliche bisher rationierten Seifenprodukte aus der Rationierung entlassen.

Die Kontingentierung bleibt aber nach wie vor bestehen.

Es wird gleichzeitig ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass nicht die Absicht besteht, für das 4. Quartal 1947 eine spezielle Seifenkarte herauszugeben. Es ist vielmehr vorgesehen, die Gültigkeitsdauer der Seifenkarte für das 3. Quartal 1947, unter gleichzeitiger Freigabe blinder Coupons, zu verlängern. Das Publikum wird daher dringend ersucht, den Stamm der Seifenkarte mit den blinden Coupons aufzubewahren. Vernichtete oder verlorene Seifenkarten können nicht ersetzt werden.

Nahtlose Schuhe. Anlässlich einer Fachausstellung wurde in den Vereinigten Staaten von einer Gruppe von 12 amerikanischen Fabriken ein nahtloser Schuh gezeigt, der weder genäht noch genagelt wird. Nähere Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben, da die Fabrikationsmethoden geheimgehalten werden sollen. Die betreffenden Produzenten behaupten jedoch, dass ihre Erfindung eine Umwälzung auf dem Gebiete der Fussbekleidung zur Folge haben wird.

«Schweiz. Wirtschafts-Kurier»

Die Baissetendenz der Detailpreise in den Vereinigten Staaten ist aus dem neuen Katalog des grossen Warenhauses Sears Roebuck ersichtlich, der gegenüber der Frühjahrsausgabe fast durchwegs reduzierte Preise enthält. Damenkleider sind um etwa 13 %, Kinderkleider um 12 %, Herrenkleider um 9 %, Möbel um 10 %, kosmetische und pharmazeutische Produkte um 18 % und Automobil-Zubehörartikel um 7 % billiger geworden. Bei gewissen Haushaltartikeln beträgt die Preisermässigung 34 % und bei einzelnen Schuhwaren sogar 45 %.

Herstellung von Glas- und Schmuckwaren auf genossenschaftlicher Basis. Bekanntlich ist in der britisch-besetzten Zone Deutschlands von Emigranten aus der Gablonzer Gegend die Herstellung von Glas- und Schmuckwaren aufgenommen worden. Die Produktion wird auf genossenschaftlicher Basis betrieben, und zwar sind die einzelnen Betriebe in der Neu-Gablonzer Glas-, Schmuck- und Gebrauchswaren-Industrie G. m. b. H. mit Sitz in Stade zusammengefasst.

Tabak-Ueberangebot in den USA. In den Vereinigten Staaten wird auf den Herbst ein Tabak-Ueberangebot erwartet. Die für den Tabakanbau benützte Bodenfläche umfasst rund 1,9 Millionen Acres und erreicht beinahe das letztjährige Niveau. Sie übertrifft den Durchschnitt des vergangenen Jahres um 20%. Andererseits wird nach der massiven Erhöhung der britischen Tabaksteuer mit einer fühlbaren Reduktion der Ausfuhr nach Grossbritannien gerechnet. Ein Paket Zigaretten kostet in England gegenwärtig 3 Schilling und mehr. Grossbritannien war bisher der wichtigste Abnehmer von amerikanischen Tabaken. Es ist jedoch anzunehmen, dass die amerikanische Regierung im Falle eines Preisdrucks zu Stützungsaktionen schreitet.

Für die PRAXIS

Umsatzsteigerung mit Hilfe eines Fachorgans

Wer ein Fachorgan regelmässig liest, weiss mehr als viele andere. Den Nutzen hieraus hat nicht zuletzt auch der Betrieb selbst. Jede Genossenschaftsverwaltung sollte es sich deshalb zur Pflicht machen, dem Personal mindestens *ein* genossenschaftliches Fachorgan zur Verfügung zu stellen. Die geringen Aufwendungen lohnen sich. Am wirksamsten ist zweifellos die persönliche Aufklärung in einem Kurs. Doch wieviele Verkäuferinnen haben das Jahr hindurch Gelegenheit, an einem solchen Kurs, einem Vortrag usw. teilzunehmen? Wer etwas erreichen will, bedarf der *ständigen Beeinflussung*. Einige grössere Vereine sind dazu übergegangen, für ihr Personal eine besondere Personalzeitung herauszugeben. Andere haben für das ganze Personal den «Schweiz. Konsum-Verein» abonniert. Dieser enthält in Wort und Bild viel für die Praxis Wissenswertes, das die Arbeit der Verkäuferinnen erleichtert und die Leistungen fördert.

Deshalb werden gewiss alle Vereinsverwaltungen gut tun, sehr ernsthaft die Frage zu prüfen, mit welchem Fachorgan — speziell der Schaufenstergestaltung dient ja auch die *Decora* — sie das Können und Wissen ihres Personals bereichern wollen.

Der Fortschritt der Genossenschaften liegt in entscheidender Weise in der Tüchtigkeit des Verkaufspersonals.

Wer das erkennt, wird nichts unterlassen, um auf allen Gebieten seine verantwortungsvolle Aufgabe zu fördern.

Jüngst wurde auch in der von der Bäckerei- und Konditoreiabteilung des Lebensmittelvereins Zürich herausgegebenen Zeitung «De Läbis-Beck» die Frage aufgeworfen, ob mit diesem eine Umsatzsteigerung erreicht werde. Die Antwort lautet:

«Diese Frage können wir ohne Zögern bejahen, liegt doch der Umsatz in beiden Abteilungen (Bäckerei und Konditorei) um zirka 30% höher als im Jahr 1946.»

Wen delegieren wir an den

Studienzirkel-Leiterkurs

vom 21. bis 26. Juli im Freidorf?

Wo diese Frage noch nicht beantwortet ist, da möge dies möglichst bald geschehen! Studienzirkelarbeit bedeutet Aufbau und Fortschritt für jede Genossenschaft.

Verantwortungsbewusstes Personal

Die heutige Arbeitsteilung hat es mit sich gebracht, dass der einzelne Angestellte und der einzelne Arbeiter oft zwangsläufig zu blossen Nummern herabsinken. Er muss eine genaue vorgeschriebene Arbeit mechanisch, in einer genau festgesetzten Arbeitszeit verrichten. Der Mensch wird zur Maschine. Bis zu einem gewissen Grade sind alle diese Dinge nicht zu vermeiden. Ueberall da, wo die Arbeitsteilung sehr gross ist und Kontrollen und ähnliche Einrichtungen sehr häufig sind, wird es schwer halten, das Verantwortungsbewusstsein des Personals auf die notwendige Höhe zu bringen. Man muss sich bewusst sein, dass leider sehr viele Angestellte gewissen Vermassungstendenzen bereits restlos unterworfen sind und nur automatisch arbeiten können. Deshalb werden oft Bestrebungen, welche auf eine verantwortungsvolle Mitarbeit der Arbeitnehmer hintendieren, nicht bei allen erfolgreich sein. Hier geht es aber nicht in erster Linie um die Masse als um die einzelne Persönlichkeit.

Es seien im folgenden einige Tips gegeben, die auf Grund erfolgreicher Anwendungen der Praxis geeignet sind, in diesem Sinne zu wirken. 1. *Kenntnis der Betriebsvorgänge:* Einem Büroangestellten muss auch der technische Betrieb erklärt werden, damit er genau weiss, mit was er zu tun hat. 2. *Grösstmögliche Selbständigkeit:* Die Arbeit ist so aufzuteilen, dass auch der unterste Angestellte eine eigene Verantwortung hat und wenn möglich gewisse einfachere Dispositionen selbst treffen kann. 3. *Belohnung jedes brauchbaren Vorschlages:* Die Initiative des Angestellten ist zu entwickeln; Vorschläge, welche den Ueberschuss vergrössern oder Kosten sparen, sind zu belohnen. 4. *Hervorhebung der Arbeitsleistung gegenüber der Arbeitszeit:* Der Angestellte soll nicht das Gefühl bekommen, dass er eine gewisse Zeit arbeiten muss, sondern dass er eine Leistung zu vollbringen hat. 5. *Persönlicher Kontakt mit dem Mitarbeiter:* Es handelt sich hierbei nicht darum, ein freundschaftliches Verhältnis mit dem Mitarbeiter zu pflegen und seine privaten Verhältnisse auszukundschaften, sondern lediglich darum, ihm als gleichwertigen Menschen zu begegnen.

Damit sind einige Punkte aufgezählt, welche geeignet sind, das Verantwortungsbewusstsein und damit die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu erhöhen. Es kommt nicht nur auf die Oelung der Maschinen an. Der Mensch, welcher die Maschinen pflegen muss, ist viel wichtiger, was leider oft vergessen wird. «Schweiz. Wirtschafts-Kurier»

Der Konsument soll die Marge bestimmen

* Ein Kolonialwarenhändler in Knoxvill (Tennessee) ist auf die eigenartige Idee gekommen, seine Waren mit dem Selbstkostenpreis auszuzeichnen und es den Kunden zu überlassen, welchen Aufschlag zu bezahlen sie für gerechtfertigt halten. Er hat seither seinen Gewinn um 20 % gesteigert!

Ein Unternehmen kann niemals besser sein als der Kreis seiner Mitarbeiter

* *Wir sind alle voneinander abhängig. Ein Unternehmen kann niemals besser sein, als der Kreis seiner Mitarbeiter ist. Diese Feststellung bedeutet viel. Wir müssen versuchen, aus jedem einzelnen das Beste an Leistung hervorzubringen. Wir müssen uns wirkliche Mitarbeiter erziehen. Deshalb ist es notwendig, den Menschen zu suchen. In jedem einzelnen schlummern Fähigkeiten, die wir nur zu wecken verstehen müssen. Deshalb ist es notwendig, uns selbst in eine harte Schule zu nehmen, um andere schulen zu können. Es gibt keinen anderen Weg.*

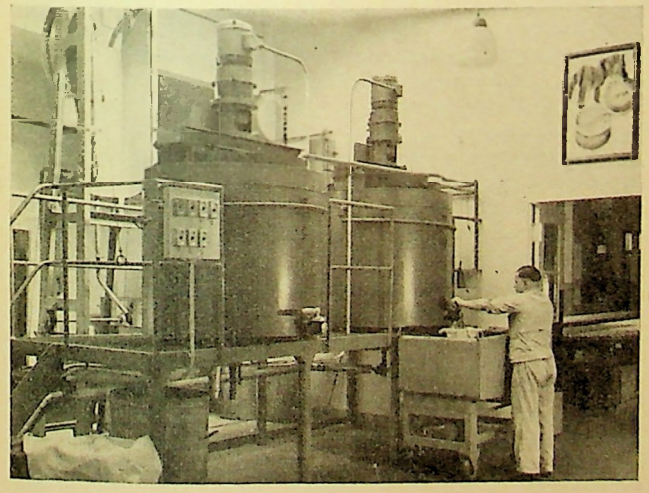
Wir dürfen dabei niemals die grosse Linie aus den Augen verlieren. Der Mensch steht im Mittelpunkt alles Schaffens. Von seiner Pflege hängt es ab, wie weit er mit uns geht. Das gilt sowohl vom Geschäfts- als auch vom Privatleben. Man muss versuchen, seine Mitmenschen an den Zielen zu begeistern. Begeisterung schafft Verständnis und Arbeitsfreude.

Ausschaltung von Reisenden und Vertretern durch das kleine private Gewerbe

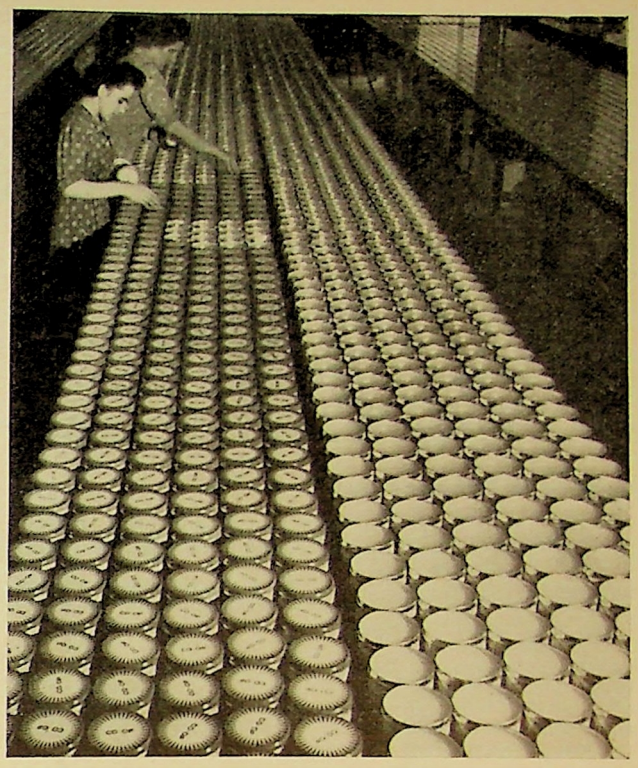
In der ZUBA haben sich die Bäckermeister von Basel und Zürich zusammengeschlossen. Diese Genossenschaft weist 625 Mitglieder und 15 Millionen Umsatz auf. «Die Genossenschaft lehnt es ab — so heisst es in der ‚Schweiz. Bäcker- und Konditorzeitung' — die Ware durch Reisende und Vertreter anzubieten, denn sie will die kostbare Zeit des Bäcker- und Konditorenmeisters nicht beanspruchen. Sie versucht vielmehr auf dem Zirkularwege und im täglichen Geschäftsverkehr eine Vertiefung der Beziehungen zu den Genossenschaftern herbeizuführen, um gerade dadurch einen erspriesslichen, dem Wohle der ganzen Institutionen dienenden Kontakt zu erzielen.»

Verkäufe auf Rechnung

Wie gemäss den Mitteilungen in der Tagespresse an der Generalversammlung der *Grands Magasins Jelmoli S. A., Zürich,* ausgeführt wurde, ist die Vermehrung der «diversen Debitoren und Guthaben» auf 3,64 (2,77) Millionen Franken fast ausschliesslich auf die Zunahme der «*Verkäufe auf Rechnung*» zurückzuführen, ein Verkaufssystem, bei dem die Kunden bei der Firma ein Konto unterhalten. Ferner sind unter diesem Posten auch die Versandnachnahmen aus dem Weihnachtsgeschäft enthalten, die sich jeweils in der ersten Hälfte des Monats Januar automatisch abwickeln. — Für wichtige Warengattungen sind die Lieferfristen beträchtlich länger geworden, so dass das Unternehmen zur Aufrechterhaltung seiner Sortimente sich veranlasst sah, *Warenlager und Aufträge stark zu erhöhen.* Daraus erklärt sich die Zunahme des Warenkontos auf 6,6 (5,33) Millionen Franken. Die Leitung des Unternehmens ist sich der auf diesem Posten lastenden Risiken bewusst und hat sie bei der Bewertung der Warenbestände gebührend berücksichtigt.



Hier wird die Co-op Bodenwichse fabriziert.



Co-op Bodenwichse ist das Resultat einer Qualitätsproduktion

Wer sich an dem vom 1. bis 31. Juli stattfindenden Wettbewerb (nähere Bedingungen siehe «Genossenschaftliches Volksblatt») beteiligt, erhält zum mindesten eine Musterdose mit der qualitativ von keinem andern Produkt überbotenen vorzüglichen Co-op Bodenwichse. *Auch die Bodenwichse ist ein Vertrauensartikel.* Unzählige chemische Untersuchungen haben gezeigt, was für ein Schwindel auf diesem Gebiete herrscht, vor allem während des Krieges mit den undefinierbaren Ersatzprodukten. Aber auch heute noch kommt es sehr darauf an, *wer* Bodenwichse herstellt, *welche Rohmaterialien* verwendet werden und *welche Sorgfalt* auf die eigentliche Fabrikation verwendet wird.

Wer die Räume besucht, in denen die Co-op Bodenwichse produziert wird, wird sofort inne werden, dass hier *peinliche Ordnung* herrscht, dass hier so gearbeitet wird, dass Vertrauen daraus entsteht.

In den beiden *grossen Kesseln,* die auf einem der Bilder wiedergegeben sind, und die zusammen 1000 Kilo Rohmaterialien aufnehmen können, vollzieht sich die Mischung, die in flüssigem Zustand dann in die Hunderte und Tausende von Büchsen gefüllt wird.

Zur Qualität gesellt sich auch bei der Co-op Bodenwichse noch der *sehr günstige Preis,* so dass es unseren Vereinsverwaltungen und Einkaufschefs in allen Verbandsvereinen ausserordentlich leicht gemacht ist, die richtige Wahl zu treffen. Heute ist es so, dass,

wer keine Bodenwichse Co-op vermittelt, sich effektive Vorteile entgehen lässt.

So wird der ständige Bezug dieses ausgezeichneten Eigenproduktes zu einer Selbstverständlichkeit, der sich niemand entziehen kann, der das Wohl seiner Mitgliedschaft wahren will.

Töchter-Austausch Schweiz-Frankreich (Bretagne)

Herr Marcel Langard, c/o «Les Coopérateurs», Nancy, möchte gerne seine älteste Tochter einer deutschsprechenden Familie für zirka einen Monat anvertrauen, und zwar unter folgenden Bedingungen: Herr Langard würde ein Mädchen (14- bis 16jährig) aus der deutschen Schweiz für die Ferienzeit, die er mit seiner Familie (Frau und drei Töchter) in Audierne (Bretagne) vom 20. Juli bis 31. August verbringt, aufnehmen. Als Gegenleistung würde die 15jährige Tochter von Herrn Langard den Monat September bei der schweizerischen Familie verbringen.

Interessenten belieben sich an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel, Tellstrasse 62, zu wenden.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

In **Bex** wurden Genossenschaftsfilme vorgeführt. In **Biel** sprach Herr Nationalrat Dr. M. Weber, Präsident der Direktion des V. S. K., über die am 6. Juli zur Abstimmung gelangenden Wirtschaftsartikel. An der Generalversammlung von **Churwalden** hielt Herr Müller, Landwirtschaftslehrer, ein Kurzreferat über die Schädlingsbekämpfung im Feld- und Gartenbau. **Dagmersellen** lud zur Vorführung von «Viribus unitis» ein. **Delsberg** eröffnete in Bourrignon eine Filiale. Bei diesem Anlass wurden die künftigen Mitglieder zu einer kleinen Feier mit Filmvorführung eingeladen. Eine fortschrittliche Haltung in der Ladenschlussfrage nahm die vom Detaillistenverein einberufene Versammlung in **Flawil** ein, an welcher auch der Konsumverein vertreten war. Es wurde u. a. beschlossen, jeden Mittwochnachmittag sämtliche Ladengeschäfte zu schliessen. In **Frauenfeld** und **Grabs** gastierte die Heidi-Bühne. Ferner fand in Frauenfeld und **Uetendori** ein grosser Volkstag statt, an welchem Herr Bundesrat Nobs über die Alters- und Hinterlassenenversicherung referierte. **Neuenegg** gewährte auf Gemüse-, Pilzkonserven und Früchtekompotte doppelte Rückvergütung. **Pregassona** führt eine Co-op Kaffee-Aktion durch. Mittels eines in «La Cooperazione» abgedruckten Fragebogens haben die Mitglieder u. a. folgende Fragen zu beantworten: Sind Sie Mitglied der Genossenschaft? Wenn nicht, wollen Sie es werden? Lesen Sie die Lokalseite von «La Cooperazione»? Sind Sie mit den Diensten der Genossenschaft zufrieden? Bei Abgabe des Fragebogens erhält jedes Mitglied ein Paket Co-op Kaffee «Casa». In **Rebstein** sprach Herr Kantonsrat Gottlieb Graf über die Alters- und Hinterlassenenversicherung. Anschliessend wurde ein vom Schweiz. Gewerkschaftsbund eigens für die Propagierung der AHV geschaffener Film «Lasst uns tapfer beginnen» vorgeführt. **Reinach-Menziken** macht seine Konsumreise nach Luzern/Sustenpass. Das Reiseziel von **Tramelan** ist Rheinfelden. **Uster** führt eine grosse Werbeaktion für neue Mitglieder durch. Nach Abschluss der Aktion wird eine Verlosung stattfinden, wobei neben Gutscheinen im Werte von 50, 25, 10 und 5 Franken als erster Preis ein Generalabonnement 3. Kl. SBB, gültig für 8 Tage, gewonnen werden kann. **Uzwil** schlägt als Reiseziel für die Genossenschaftsreise Zürich vor, woselbst die MSK besichtigt werden soll. **Wetzikon** veranstaltet am Internationalen Genossenschaftstag für die schulpflichtigen Kinder der Mitglieder eine Gratisreise. Auch fürs «Zobig» ist der Verein besorgt. **Winterthur** konnte kürzlich am Eingang des neuen Dörfchens Zinzikerfeld das neu erstellte Verkaufslokal dem Betrieb übergeben. Ferner wird die Bäckerei des Vereins am Genossenschaftstag Zöpfe anstatt zu Fr. 2.— zum Preise von Fr. 1.50 und die Konditorei wird in flotter schöner Aufmachung Genossenschaftskuchen zu Fr. 1.50 verkaufen. In der neuerbauten Liegenschaft Kreuzstein hat **Wettingen**, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit eine neue Filiale eröffnet. Daselbst ist ein Metzgereilokal eingebaut worden, das nun kürzlich auch dem Betrieb übergeben wurde. **Wynau** veranstaltet einen Ausflug per Autocar über den Sustenpass.

Aus der Tätigkeit der dem KFS angeschlossenen Gruppen: **Biel** lud zu einer Feier zum 25jährigen Bestehen des Vereins ein. Ferner sprach Frau P. Ryser über «Die Genossenschafterinnenhilfe». **Frauenfeld** veranstaltete einen Ausflug per Autocar nach Lenzerheide/Wildhaus. In **Gränichen** hielt Herr K. Schmid, Redaktor, ein Referat über die Alters- und Hinterlassenenversicherung. **Lausanne** machte eine Reise per Autocar nach Jongny und **Morges** eine Autofahrt nach Champéry. In **Uzwil** referierte Frau Dr. S. Steiner-Rost, St. Gallen, über «Was erwarten wir Frauen von der AHV?». **Worb** führte eine Besichtigung der Konservenfabrik und Milchsiederei in Konolfingen durch mit anschliessend gemütlichem Beisammensein in Oberdiessbach. In **Winterthur** hielt Herr Verwalter Ensner einen Vortrag über das für die kommende Zeit aktuell werdende Thema «Können sich unsere Winterthurer Hausfrauen mit Selbstbedienungsläden befreunden»? In **Zürich** sprach Herr Prüsse, Geschäftsleiter der Patenschaft Co-op, über das Wirken der Patenschaft Co-op. G.

Versammlungskalender

Dienstag, 8. Juli

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden: Frühjahrskonferenz, Zürich, St. Annahof (Sitzungszimmer 5. Stock), Beginn nachmittags 2 Uhr.

Arbeitsmarkt

Angebot

Selbständiger **Bäcker-Konditor**, 29jährig, verheiratet, sucht Dauerstelle. Offerten unter Chiffre B. S. 83 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Kaufmann, im besten Mannesalter, seit 20 Jahren in den Genossenschaften tätig, sucht neuen Wirkungskreis. Solide Kenntnisse der Lebensmittelbranche, spezialisiert in der Obst und Gemüse-, Fische und Geflügel- sowie Delikatessen- und Getränkebranche. Gefl. Anfragen unter Chiffre O. P. 85 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Junger, kräftiger **Magaziner**, mit abgeschlossener Lehre in grösserer Genossenschaft und zweijähriger Praxis, wünscht sich zu verändern. Offerten unter Chiffre G. St. 86 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

INHALT: *Seite*

Aufruf des IGB zum Internationalen Genossenschaftstag 393
Im Internationalen Genossenschaftstag liegt eine Verheissung . . . 394
Eine Welle des guten Willens und der genossenschaftlichen Tatkraft . . . 395
Dr. Max Weber über die Arbeit des V. S. K. und die Probleme der Genossenschaftsbewegung . . . 396
Wir danken Arnold Muggli . . . 399
Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1945 . . . 399
† Eugène Grandjean . . . 400
Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften . . . 400
Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Juni 1947 . . . 401
Der langjährige Betreuer der Mercerie-Abteilung des V. S. K. tritt ins zweite Glied . . . 405
Verschiedene Tagesfragen . . . 405
Kurze Nachrichten . . . 405
Umsatzsteigerung mit Hilfe eines Fachorgans . . . 406
Verantwortungsbewusstes Personal . . . 406
Der Konsument soll die Marge bestimmen . . . 406
Ein Unternehmen kann niemals besser sein als der Kreis seiner Mitarbeiter . . . 407
Ausschaltung von Reisenden und Vertretern durch das kleine private Gewerbe . . . 407
Verkäufe auf Rechnung . . . 407
Co-op Bodenwichse ist das Resultat einer Qualitätsproduktion . . . 407
Töchter-Austausch Schweiz-Frankreich (Bretagne) . . . 408
Aus unseren Verbandsvereinen . . . 408
Versammlungskalender . . . 408
Arbeitsmarkt . . . 408